



ELTERNRATGEBER

Für Eltern von Jungen und Mädchen, die sexuell übergriffig geworden sind

Oberbilker Alle 287
40227 Düsseldorf

Tel. 0211 / 600 25 853
Fax 0211 / 600 25 854
Email Aus.wege@awo-duesseldorf.de

Aus.w e g e
Fachstelle für jugendliche sexuelle Misshandler



Inhaltsverzeichnis

Der Fall ins scheinbar Bodenlose	3
Es geht um Klarheit: Was hat mein Kind gemacht?	4
Ich möchte mehr wissen: Was ist sexueller Missbrauch?	5
Noch mehr Fragen: Was ist bekannt über junge Menschen, die sexuell übergriffig sind? ..	8
- Sind nur Jungen sexuell übergriffig?	8
- Wie ist das Altersverhältnis?	8
- Wer wird missbraucht?	9
Wie lässt sich sexueller Übergriff erklären?	10
- Unreife	10
- Geringes Selbstwertgefühl	10
- Sexuelle Verwirrung und sexuelle Anreize	11
- Eigene Opfererfahrungen	11
Ich habe da noch mehr Fragen.....	12
- Wer darf denn miteinander Sex haben?	12
- Ist mein Kind eine Gefahr für andere?	13
- Wird es wieder passieren?	14
- Wird mein Kind zu einem erwachsenen Missbraucher heranwachsen?	14
- Werden Missbraucher zu Vergewaltigern?	14
- Ist mein Kind schwul?	14
- Warum Therapie, warum nicht alles vergessen?	15
- Wie läuft das mit der Therapie?	15
- Wird der sexuelle Missbrauch öffentlich bekannt?	16
- Hat mein Kind jetzt eine kriminelle Vorgeschichte?	16
- Was passiert mit dem Opfer?	17

Der Fall ins scheinbar Bodenlose

Ihr Kind ist sexuell übergriffig geworden und plötzlich ist nichts mehr, wie es war. Sie fühlen sich, als fehlte Ihnen der Boden unter den Füßen. Am liebsten möchten Sie ganz schnell alles vergessen. Vielleicht stimmt der Vorwurf ja gar nicht und ist erfunden!

Wer kennt denn schließlich Ihr Kind besser als Sie selbst!? Was wäre, wenn alles nur ein Missverständnis ist? Ein spielerisches und harmloses Entdecken der Sexualität, das vielleicht auf zu viel Angst und Scham getroffen ist?

Sie sind einerseits verunsichert, aber auch völlig überfordert. Sie möchten mit jemandem darüber reden, wissen aber nicht wie und mit wem. Das Gespräch mit einer vertrauten Person oder auch Ihrem Partner scheitert alleine schon an den fehlenden Worten. Im Kopf haben Sie Bilder und Sätze über „Kinderschänder“. Sie fühlen sich markiert und die Blicke auf der Straße scheinen Sie plötzlich zu durchbohren. Ihre Gedankenkreise enden nicht. Was Sie erleben, mag in der gefühlten Bedrohung und den Gefühlen der Ohnmacht das übersteigen, was Sie sonst kennen. Vielleicht werden auch eigene Erinnerungen wach, die Sie plötzlich

überfluten und das Gefühlschaos noch weiter ins Uferlose treiben. Sie sind Ihrem Alltag und Ihren Sicherheiten entrissen und wissen erst einmal nicht, wie Sie weiter gehen sollen und an wen Sie sich mit Ihren Fragen wenden können. Sie spüren die Angst vor dem, was als Nächstes kommen mag. Eine Dynamik ist in Gang gesetzt bei der Sie nicht mehr Herr der Lage sind.

Und dann wieder die endlose Schuldfrage: Warum mein Kind? Warum gerade ich? Warum in meiner Familie? Was habe ich falsch gemacht?

Sie sind nicht allein. Es gibt Fachleute, die Ihre Situation einschätzen können und mit Ihnen vertraulich ins Gespräch kommen. Als Fachstelle AUS.WEGE haben wir langjährige Erfahrungen mit Eltern, denen es ähnlich geht. Wir wissen um das gefühlsmäßige Chaos, das nun in Ihnen herrscht. Es bewegt sich zwischen grenzenloser, ohnmächtiger Wut und dem unweigerlichen Drang nach Wegschieben. Ihre Ängste, Ihre Wut und Ihre Zweifel haben ihre Berechtigung und sollten Sie nicht daran hindern, die Hilfe, die in diesen Situationen bereit steht, anzunehmen.

Es ist gut verständlich, dass Sie jetzt sehr verunsichert sind, wie Sie mit Ihrem Kind umgehen sollen. Es ist ja Ihr Kind, es trägt einen Teil Ihrer Familiengeschichte und ist dabei, ein eigenverantwortlicher Mensch zu werden. Und wahrscheinlich kennt kaum jemand Ihr Kind so genau wie Sie. Und doch müssen Sie seit dem Aufdecken des sexuellen Übergriffs mit der Gewissheit leben, dass sich Vieles Ihrer Kontrolle entzieht.

Der Vorwurf des Missbrauchs geht nicht spurlos an Ihnen vorbei und wirft weitreichende Fragen auf. Kommen Sie mit Ihren Befürchtungen und Ihren Themen in unsere Fachstelle. Mit uns können Sie all das besprechen, was Sie anderswo nicht können.

So gerne Sie jetzt vielleicht auch ganz viel unternehmen möchten: Die Verantwortung für das, was an Missbrauch geschehen ist, liegt bei Ihrem Kind. Ihr Kind trägt die Verantwortung für das, was es getan hat.

Am heftigsten trifft es Sie, wenn der Missbrauch zwischen Geschwistern aufgedeckt wird. Sie spüren als Eltern die gesamte gefühlsmäßige Dramatik von der Ohnmacht bis zu Vernichtungswünschen. Sie fragen sich, wie Sie das hätten ver-

hindern können und wem Sie überhaupt noch trauen können. Vielleicht fragen Sie sich auch insgeheim, wer Schuld daran trägt. Sie machen sich Vorwürfe, warum man Sie nicht ins Vertrauen gezogen hat oder, oder, oder.

Nun benötigen Sie Klarheit für sich.

Es geht um Klarheit: Was hat mein Kind gemacht?

Ihr Kind hat mit einem anderen Kind etwas sexuell Übergriffiges getan. Sie wissen und spüren, dass dieses empfindliche Thema nicht nur Ihr Kind betrifft sondern auch irgendwie Sie als Eltern. Das was Sie jetzt umtreibt, ist eine ernstzunehmende Angelegenheit, die sich nicht von heute auf morgen ändern wird. Die Nachricht über die sexuelle Grenzverletzung Ihres Kindes hat eine Krise ausgelöst. Auch wenn Sie Ihr Kind plötzlich mit anderen Augen sehen: Bauen Sie keine Barrikaden und brechen Sie den Kontakt nicht ab. Denn nun brauchen alle Betroffenen Hilfe und Unterstützung. Und das erfolgt nicht über Schuldzuschreibungen, sondern nur über Selbstverantwortung eines jeden. Wenn Sie mit Ihrem Kind sprechen, ist es verständlich, wenn Sie auf Antworten drängen. Es ist die Sorge und die Suche nach Wahrheit. Vielleicht

sind Sie dann insgeheim froh, wenn Ihr Kind beteuert, dass alles nur ein Missverständnis sei. Schließlich hat Ihr Kind selbst große Angst und trägt in sich enorme Scham. Und auch Sie selbst haben die innere Stimme, die sagt: „Das kann doch nicht sein! Das darf doch nicht wahr sein!“. Es ist sehr wahrscheinlich, dass Ihr Kind aus diesem Grund die Tat(en) leugnen wird. Es wird erklären können, dass alles anders war, vielleicht nur ein Spiel oder auch gar nichts dergleichen. In Ihrer eigenen Aufgewühltheit spüren Sie darum auch Erleichterung und sind insgeheim froh, dass man vielleicht doch alles vergessen kann. Mutig ergreifen Sie Partei für Ihr Kind. Es ist eine schwierige Zeit, die jede Menge ausdauernder Kräfte kostet.

Ich möchte mehr wissen: Was ist sexueller Missbrauch?

Nach dem ersten Schock möchten Sie nun mehr wissen und wagen sich an dieses Thema heran. Sie fragen sich, was sexueller Missbrauch überhaupt ist und warum dieser passieren kann. Sie sollten sich damit beschäftigen, um Ihrem Kind weiterzuhelfen und selbst mehr Klarheit und Sicherheit zu gewinnen.

Sexueller Missbrauch meint jeden Grenzübertritt, wenn ein Mensch die sexuelle

Selbstbestimmtheit eines anderen Menschen missachtet.

Sexualität entwickelt sich beim Menschen bereits im Säuglingsalter und dann das ganze Leben lang. In der Sexualität bringt der Mensch unterschiedliche Seiten des Lebens und der Gefühle zum Ausdruck. Sexualität findet je nach Geschlecht, Alter, Entwicklung und Kultur unterschiedliche Ausdrucksformen. Jeder Mensch hat dabei das Recht, sich in der sexuellen Selbstbestimmtheit ungestört zu entwickeln. In der Kindheit wird der eigene Körper erforscht. Es ist interessant, wie es sich anfühlt, wenn man sich an unterschiedlichen Stellen berührt. Im Normalfall wächst beim Kind auch die spielerische Neugier, wie das mit dem Körper der anderen Kinder so ist. Ein Beispiel dafür sind „Doktorspiele“ und lustvolles Anfassen der eigenen Geschlechtsorgane. Doch wie schon erwähnt: Im Normalfall geschieht das altersgerecht und spielerisch.

Bei einem Spiel treten zwei etwa „gleichstarke“ und „gleichberechtigte“ Partner freiwillig miteinander und gegeneinander an, um sich zu messen. Es gibt für beide klar geltende Regeln, und es gibt jederzeit die Möglichkeit, aus dem Spiel auszusteigen. Dabei herrscht zwischen beiden ein

gutes Gefühl. Jeder der beiden hat gleich große Chancen, fair und spaßbetont mitzumachen.

Missbrauch unterscheidet sich in der Freiwilligkeit und dem Gleichgewicht vom Spiel: Beim Missbrauch hat der, der ihn verübt, eigene Regeln im Kopf und plant dabei, die herrschenden Regeln allmählich oder ganz plötzlich zu ändern und zu seinem Vorteil zu bestimmen. Missbrauch heißt auch, dass Überlegenheit ausgenutzt wird- zum Nachteil und auf Kosten des/ der in irgendeiner Weise Unterliegenden. Das kann fast unbemerkt beginnen, wenn auf dem Schulhof Videos mit Hardcorepornos einem anderen „unter die Nase“ gehalten werden oder wenn ein Kind zusieht, während sich jemand anderes sexuell erregt und/ oder sich selbstbefriedigt. Auch das Zeigen von Pornografie im Kindesalter stellt Missbrauch dar. Ebenso wie das Berühren oder Anfassenlassen – nicht nur von Intimzonen, sondern des Körpers allgemein. Die Extremform von sexuellem Missbrauch ist erzwungener Sex zusammen mit körperlicher und psychischer Gewalt- also Vergewaltigung.

Beim Missbrauch geht es um Grenzüberschreitungen. Und hier ganz speziell um sexuelle Grenzüberschreitungen. Diese

Grenzen sind, wie schon ausgeführt, nicht nur körperliche Grenzüberschreitungen, sondern auch psychische bzw. seelische. In dieser Gesamtentwicklung reift auch das, was allgemein mit "Sexualität" gemeint ist. Sexualität ist ja nicht nur die Quelle von Lust und Fortpflanzungsfähigkeit, sondern Ausdruck von einem bewussten und selbstbestimmten Umgang mit dem Körper, verbunden mit Intimität, Lebenslust und Spannung/ Entspannung. Je nach Alter hat das unterschiedliche Ausdrucksformen. Wenn nun aber beispielsweise ein 6-jähriges Kind genau über Oral- und Analverkehr Bescheid weiß, dann ist das im Vergleich zur Normalentwicklung unangemessen. Ein Kind ist damit überfordert. Es muss folglich genau betrachtet werden, was es mit diesem Wissen auf sich hat und welche Bedeutung dies im Zusammenhang der Lebensgeschichte und Entwicklung des Kindes hat.

In aller Regel wird ein Missbrauch auch von einem jungen Menschen genau geplant. Bewusst wird überlegt, wie man es schafft, jemand anderes zur eigenen Lustbefriedigung zu bringen. Dafür wird mit Aufmerksamkeit geworben, Vertrauen aufgebaut und alles nett und spielerisch verpackt. Oft rechnet der junge Mensch auch mit der Unwissenheit, der Bewunde-

rung und der Aufmerksamkeit von Jüngeren. Der Missbrauch wird mit Geschenken, Geld, Zuwendung oder Versprechen vorbereitet. So wird bewusst die Überlegenheit ausgenutzt und ein „falsches Spiel“ gespielt. Man nennt dies Manipulation, Täuschung und Verdrehung.

Nach dem sexuellen Übergriff legt der junge Mensch der/ dem anderen ein Schweigegebot auf. Das können sehr unterschiedliche Drohungen sein. Sie reichen vom Liebesentzug über Appelle bis zur Androhung von Gewalt. Die Auswirkungen beim Missbrauchten sind fatal: Die Grenzverletzung löste ohnehin ein schlechtes Gefühl der Einsamkeit, Leere und Scham aus. Nun trägt dieser junge Mensch auch noch Schuldgefühle.

In aller Regel möchte niemand enttarnt werden. Darum leugnet man den Missbrauch. Die Angst vor Konsequenzen und die Scham sind immens. Schließlich ist bekannt, dass Missbrauch etwas Schlimmes ist. Zum „Schutz“ werden Geschichten erfunden, Halbwahrheiten erzählt und Nachfragen abgeblockt. Umso wichtiger sind für die Wahrheitsfindung andere Informationen - wie die Aussage des Opfers oder Unterlagen der Polizei. Die Angst vor der Aufdeckung ist mit Qual, Scham und Verlegenheit verbunden.

Auch wenn es klare und überzeugende Beweise gibt, streiten manche ihre Tat(en) weiter ab. Nach gewisser Zeit lassen sie die Wahrheit dann doch immer mehr zu. Dieser wichtige Schritt in die Eigenverantwortung ist auch nötig, um Veränderung zu unterstützen. Denn ohne das Eingeständnis vor sich selbst kann einem Menschen kaum geholfen werden. Darum dürfen junge Menschen nicht im Leugnen und „Wegschieben“ unterstützt werden. Denn wenn in dieses Geschehen niemand einschreitet, kann es sein, dass Missbrauch wiederholt wird ohne dass dadurch die wahren inneren Bedürfnisse gestillt werden. Der Teufelskreis beginnt von vorne.

Sie sehen, sexueller Missbrauch ist ein sehr weites Feld. Darum sind Fachleute wie in unserer Fachstelle AUS.WEGE gefragt, wenn es im konkreten Fall darum geht, Sachverhalte einzuschätzen und Sie zu beraten. Wir beteiligen uns auch mit bei Entscheidungen.

In jedem Fall benötigen sowohl der junge Mensch, der den Missbrauch verübte als auch der, der missbraucht wurde, spezielle Hilfen und Unterstützung. Ganz besonders zeitig, wenn die Kinder noch sehr jung sind.

Noch mehr Fragen: Was ist bekannt über junge Menschen, die sexuell übergriffig sind?

Aus unserer Erfahrung wissen wir, dass es bei diesem heiklen Thema unumgänglich ist, genau hinzusehen und hinzuhören, was passiert ist. Jeder sexuelle Missbrauch hat eine eigene Geschichte und hat unweigerlich etwas mit dem jungen Menschen zu tun. Das Leugnen des Geschehenen verhindert somit eine Aufarbeitung und behindert eine gesunde Persönlichkeitsentwicklung. Ihr Kind kann nur Hilfe bekommen, wenn es sich selbst und den Fachleuten gegenüber ehrlich ist. Eine Vielzahl von spezialisierten Einrichtungen der Jugendhilfe in Deutschland ist hierfür Ansprechpartner und leistet diese wichtige Arbeit.

Die Forschung zum Thema sexueller Missbrauch hat sich lange Zeit hauptsächlich mit Erwachsenen beschäftigt. Mittlerweile gibt es jedoch auch Forschungserkenntnisse zu jungen Menschen. Einrichtungen, wie unsere, haben langjährige Erfahrungen aus der Praxis.

- Sind nur Jungen sexuell übergriffig?

Jahrzehntlang war es beinahe undenkbar, dass auch Mädchen bzw. Frauen sexuelle Grenzen übertreten. Heute weiß

man, dass Frauen bzw. Mädchen ebenso missbrauchen können. Wenn man sich dabei eingehender mit den Verhaltensmustern von jungen Männern und jungen Frauen beschäftigt und nach den Ursachen forscht, stößt man auf unterschiedliche Hintergründe. Grundsätzlich ist es jedoch so, dass übergriffige Jungen/Männer eher überführt werden als Mädchen/ Frauen. Das hat damit zu tun, wie in unserer Gesellschaft die generelle Haltung gegenüber männlicher und weiblicher Sexualität ist. Als männlich gilt ein aktives und eroberndes Verhalten, während weibliche Sexualität als eher passiv und behütend verstanden wird. So kommt es auch, dass Jungen eher auffallen, wenn sie sexuell entgrenzt handeln, während bei Mädchen/Frauen sexuelle Übergriffe die Tendenz haben, heruntergespielt zu werden.

- Wie ist das Altersverhältnis?

Schon kleine Kinder können missbrauchen. Es scheint erst einmal unfassbar, und doch kommt es häufiger vor, als man wahrhaben möchte. Das Übertreten von Grenzen im sexuellen Bereich ist ein Zeichen dafür, dass andere und tiefere Probleme bei dem jungen Menschen bestehen - in dessen Beziehungen oder in dem familiären Umfeld. Aus dem Grund

sind in diesen Fällen auch sofort spezialisierte Fachleute hinzu zu ziehen, damit eine Klärung erfolgen kann. Alle Beteiligten müssen besonders behandelt und besonders geschützt werden. Egal wie alt oder jung die Beteiligten sind und auch wenn der Verdacht noch so abwegig erscheint, sollte man ihn doch immer gründlich prüfen und sich dazu Hilfe holen.

- Wer wird missbraucht?

1. Geschwister

In den meisten Fällen beginnen sexuelle Übergriffe dort, wo es am leichtesten und unauffälligsten ist: Bei Geschwistern und anderen (nahen) Verwandte. Hier ist der Zugriff am leichtesten, weil das Beziehungsgefüge so vertraut ist. Nicht nur leibliche Geschwister sind betroffen sondern auch Adoptiv- oder Stiefgeschwister.

2. Kinder in Obhut

Übergriffe finden auch gegenüber Kindern statt, die dem jungen Menschen „in Obhut“ gegeben sind - wie z.B. beim Babysitting. Hier hat er/sie eine besondere Stellung - nämlich Autorität, Einfluss und Macht. Das Kind ist vom Babysitter abhängig, denn die Eltern haben den Auftrag gegeben und bringen ihm/ihr Vertrauen entgegen. Gerade in diesen

Fällen beginnen Übergriffe zuerst spielerisch und bleiben dann lange Zeit unentdeckt, da die Beteiligten nicht von sich aus sprechen.

3. Bekannte

Opfer von sexuellen Übergriffen können auch Kinder werden, die dem jungen Menschen aus der Schule oder der Nachbarschaft, dem Sportverein o.ä. bekannt sind. Auch in diesen relativ losen Beziehungen gibt es Ansatzpunkte, sexuell übergriffig zu werden. Dabei geht es darum, Macht (auch mehr Wissen, dominanteres Auftreten, Verführung) über das Kind zu haben. Durch Manipulation wird die Beziehung beeinflusst und der junge Mensch ermutigt zu sexuellen Aktivitäten.

4. Fremde

In seltenen Fällen kommt es vor, dass junge Menschen heimlich aber gezielt Ausschau halten nach anderen, mit denen sie ihre Lust befriedigen können. Auf Spielplätzen, vor dem Kino, am Fußballfeld etc. beobachten sie unentdeckt aus der Ferne jüngere/ andere Kinder, um anschließend Sex mit ihnen zu machen.

Bei der Beurteilung, wie einem jungen Menschen geholfen werden kann, ist sein Verhalten sehr genau zu untersuchen und

in der Gesamtbeurteilung zu berücksichtigen.

Wie lässt sich sexueller Übergriff erklären?

- *Unreife*

Zwischen Kindheit und Erwachsensein liegt ein weiter Weg, auf dem enorm viel Entwicklung in jedem Menschen selbst und in den Beziehungen zu anderen stattfindet. Das ist für den jungen Mensch und für seine Umwelt nicht immer einfach und kann frustrieren. Geht die Entwicklung in einer Phase nicht weiter, verknotet sich - im Bild gesprochen - etwas im Denken und in der Wahrnehmung. Beziehungen können nicht mehr so unbeschwert geführt werden. Durch solch einen „Knoten“ ist das Nachdenken über Folgen und die Kontrolle des Verhaltens gestört. Im unkontrollierten und impulsiven Verhalten wird deutlich: „Das was ich will, will ich jetzt sofort“. Denken und Handeln geschieht gleichzeitig, selbstbezogen und unberechenbar, ohne die Wünsche und Bedürfnisse von anderen einzubeziehen. Solche unkontrollierten Impulse können dazu führen, dass zur Befriedigung sexueller Lust ein Opfer gesucht wird.

- *Mangelnde soziale Fähigkeiten*

Bei jungen Tätern fällt nicht selten auf, dass sie keinen guten Kontakt zu anderen Gleichaltrigen haben. Als Einzelgänger oder Außenseiter leben sie in sich gekehrt in einer eigenen Scheinwelt. Vertrauensvolle Freundschaften sind ihnen fremd. Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe scheint für sie unheimlich und schwierig. Schon beim Gedanken an freundschaftliche Gesten meldet sich die Hilflosigkeit. Vertrauliche Nähe, Gemeinschaft und gegenseitige Anerkennung gibt es nur in der Phantasie.

Im Alltagsleben fällt es ihnen dann ungeheuer schwer, sich einem Menschen, den sie sexuell anziehend finden, so zu nähern, dass Nähe und später auch Zärtlichkeiten im gegenseitigen Einverständnis stattfinden können.

- *Geringes Selbstwertgefühl*

Gelegentlich treten junge Menschen, die andere sexuell missbrauchen, nach außen hin ganz selbstbewusst und stark auf. Doch in der Regel ist das nur die Oberfläche. Dahinter verbergen sich Selbstzweifel, Ängste, geringe Selbstachtung, Wut, Scham, Leere und Einsamkeit. Sie fühlen sich nicht wohl in der eigenen Haut und haben ein schlechtes Bild von

sich. Aus dieser schlechten Meinung heraus lässt sich nur schwer eine Freundschaft aufbauen, da andere „sowieso immer besser sind“.

- Sexuelle Verwirrung und sexuelle Anreize

Die Botschaften über Sexualität sind in unserer Zeit fast überall. Und sie sind dabei auch höchst widersprüchlich. Schon im Kindergartenalter gibt es sexualisierte Schimpfwörter, oft ohne Wissen über die Bedeutung. Auch im „normalen Alltag“ erscheinen nackte Körper im Fernsehen, in Filmen und am Kiosk. Man zeigt sich gegenseitig Pornoclips auf dem Handy, surft im Internet auf Seiten mit pornografischen Inhalten und redet darüber, als wüsste man Bescheid. Dabei liegt zwischen dem Reden und dem eigenen Handeln in der Regel eine breite Kluft, verbunden mit Unsicherheit. Trotzdem bleibt gerade bei Jungen die Botschaften hängen: „Als Mann muss du sexuell aktiv, dominant und aggressiv sein. Nimm dir was du brauchst. Sonst bist du kein echter Kerl“. Schnell entsteht das peinliche Gefühl, unerfahren zu sein und vielleicht als Außenseiter zu gelten. Dazu kommt dann während der Pubertät die hormonelle und körperliche Veränderung, die zusätzliche für Verwirrung sorgt.

Die Angst vor sozialer Isolation und die unablässige sexuelle Stimulation werden größer. Wenn es dann keinen Weg gibt, dies auf gesundem Weg zu besprechen oder befriedigende Entlastung zu finden, führt es zu immer weiterem inneren Druck und Verzweiflung. Es entsteht eine innere Notlage der erdrückenden Einsamkeit. Um dem zu entfliehen, entwickelt der junge Mensch lebhaftere Masturbationsphantasien. Die sexuelle Erregung dabei ist groß und die anschließende körperliche und emotionale Entspannung machen Lust, dies zu wiederholen. Irgendwann fallen die Hemmschwellen und der junge Mensch beginnt zu planen, wie er die als entlastend erlebten Phantasien in die Tat umsetzen könnte. Damit beginnt der Kreislauf, andere - und zumeist wehrlose - Kinder für die eigene kurzzeitige Entlastung sexuell zu missbrauchen. Innerlich wird dieses Verhalten vor sich gerechtfertigt, da es dem anderen Kind ja nicht weh täte. Außerdem sei es eine gute Art, Erfahrungen zu sammeln und eine Möglichkeit, weniger sexuellen Druck zu haben.

- Eigene Opfererfahrungen

Einige Kinder, die sexuelle Grenzen übertreten, haben selbst Erfahrungen der Grenzverletzungen an sich gemacht.

Manche sind in Umständen aufgewachsen, in denen es kaum Sicherheiten und Regeln gab. Sie tragen diese Verwirrung aus verletzten Grenzen und der eigenen Bedürftigkeit in sich. Erfahrungen von Missbrauch haben die Macht, in ganz tiefe Schichten der Persönlichkeit einzudringen und die Identität dabei zu verletzen. Gerade Jungen, die „immer stark und aktiv“ sein sollen, geraten dadurch in einen schlimmen Teufelskreislauf. Sie haben eine Erfahrung gemacht, die sie gefühlsmäßig nicht einordnen können. Sie sind verwirrt in ihrer Verletztheit, der Bedürftigkeit nach Nähe und vielleicht auch der gespürten sexuellen Erregung. Das Ganze macht keinen Sinn. Also versuchen sie den Missbrauch ganz weit wegzuschieben. Doch diese Erfahrung ohne Sinn kommt immer wieder. Um der Verwirrung vielleicht doch einen Sinn zu geben, werden sie selbst aktiv in der Hoffnung, eine Lösung zu finden.

In der therapeutischen Arbeit mit Jungen fällt auf, dass sie gerade diese Seite am liebsten für sich behalten würden oder auch ganz tief verdrängt haben. Es dauert sehr lange, bis sie sich in diesem Bereich dem Therapeuten/ der Therapeutin öffnen können.

Ich habe da noch mehr Fragen

- Wer darf denn miteinander Sex haben?

Eine Frage, die immer wieder für Unsicherheit sorgt ist die, wer ab welchem Alter mit wem Sex haben darf. Dabei müssen mehrere Dinge unterschieden werden. Die erste Unterscheidung ist die zwischen freiwilligem und unfreiwilligem Sex. Ohne Frage ist unfreiwilliger Sex tabu. Das gleiche gilt für Inzest, also Sex zwischen Familienmitgliedern. Beides wird entsprechend als Straftat behandelt. Weitere verbotene sexuelle Aktivitäten sind im Strafgesetzbuch ab dem § 173 StGB aufgeführt. Dort steht zum Beispiel auch im § 184 StGB, was an Pornografie erlaubt ist und was nicht. Kindern darf kein pornografisches Material zugänglich gemacht werden. Was ist nun mit freiwilligem Sex? Es gibt bestimmte gesetzlich festgelegte Altersgrenzen, nach denen auch „freiwilliger“ Sex nicht erlaubt ist. Das ist zum Schutz von Kindern in ihrer Entwicklung so festgelegt. Dabei macht das Gesetz keinen Unterschied zwischen homosexuellem und heterosexuellem Geschlechtsverkehr. Das Entscheidende ist das Altersverhältnis zwischen Sexpartnern.

Nach dem Gesetz (§ 176 StGB) dürfen junge Menschen erst ab dem 14. Lebensjahr mit einer anderen Person sexuellen

Kontakt haben. Ein junger Mensch mit 14 und älter darf also mit keinem jungen Menschen unter 14 Jahren Sex haben. Wenn jedoch beide unter 14 Jahre alt sind, ist gemeinsamer Sex und sexueller Kontakt nicht strafbar. Jugendliche in der Altersspanne zwischen 14 und 17 Jahren dürfen untereinander sexuelle Kontakte eingehen. Für über 18-jährige gibt es keine Einschränkungen mehr, wenn sie Sex mit Gleichaltrigen und mit Jugendlichen ab dem 16. Lebensjahr haben. Mit jungen Menschen im Alter von 14/15 Jahren dürfen über 18-jährige im Sinne der sexuellen Selbstbestimmtheit nur dann sexuell aktiv sein, wenn klar ist, dass beide dies wollen und „keine Zwangslage“ ausgenutzt wird. Für über 21-jährige gilt dies im Bezug auf die 14 bis 15-jährigen ebenso, allerdings könnte möglicherweise ein Strafverfahren eröffnet werden.

- Ist mein Kind eine Gefahr für andere?

Ob Ihr Kind nach dem Aufdecken eines Missbrauchs gefährdet ist, weitere Grenzverletzungen zu begehen, kann nicht pauschal beantwortet werden. Als erstes müssen mit dem Jugendlichen äußere Sicherheiten erarbeitet werden, damit dieses Verhalten ein Ende nimmt. Als Fachstelle werden wir Sie beraten, wie man im Einzelfall vorgeht. Gemeinsam

mit den Therapeuten werden Risikofaktoren herausgearbeitet. Dabei wird geklärt, welche Sicherheiten der junge Mensch einzuhalten hat und wie Sie dies unterstützen. Diese verbindlichen Absprachen werden wie bei einem Vertrag unterschrieben. Zum Beispiel dürfen sich die Beteiligten nicht mehr (unbeaufsichtigt) treffen. Oder bei Geschwistern muss beispielsweise die Zimmertüre beim Spielen offenbleiben. Gefährliche Situationen sind konsequent zu verhindern. Es wird kontrolliert, ob diese Absprachen eingehalten werden. Wenn Ihr Kind von anderen Kindern sexuell erregt wird, dann ist dies ein problematisches Verhaltensmuster, was therapeutischer Hilfe bedarf. Eine Fachkraft begleitet diesen Veränderungsprozess. Diese Fachkraft wird auch einschätzen, wie weit eine Entwicklung stattfindet und ob das Risiko geringer wird.

In manchen Fällen kann es notwendig sein, dass Ihr Kind in einer Spezialeinrichtung unterkommt. Dort hat man andere Möglichkeiten, mit Ihrem Kind zu arbeiten als in einer Therapie vor Ort. Zum Schutz vor sich selbst und zum Schutz anderer wird dort an dessen sexueller Neigung und der Persönlichkeitsentwicklung gearbeitet werden.

- Wird es wieder passieren?

Die Verantwortung, ob es wieder zu grenzüberschreitendem Verhalten kommt, liegt besonders in der Verantwortung Ihres Kindes und in der Wahrung der vereinbarten Sicherheiten. Wenn sich ein Mensch dem stellt, was er gemacht hat und ernsthaft an einer Veränderung mitarbeitet, sind die Chancen auf Veränderung groß. Auch Sie als Eltern leisten dabei einen wichtigen Beitrag, indem Sie mitarbeiten und die Angebote von Fachleuten als Unterstützung annehmen und nicht als Eingriff in die Intimsphäre der Familie werten.

- Wird mein Kind zu einem erwachsenen Missbraucher heranwachsen?

Von erwachsenen Missbrauchern ist bekannt, dass sie zumeist erste sexuelle Missbräuche als junge Menschen begangen haben. Sie haben das Verhalten also über Jahre fortgesetzt- vielleicht, weil sie nie gestoppt wurden. Andere werden älter und finden von selbst eine gesunde Form der sexuellen Aktivität- ohne zu missbrauchen.

Aus Forschungsarbeiten wissen wir, dass eine spezielle Tätertherapie nachhaltig wirksam ist, da eine gründliche Auseinandersetzung mit dem sexuellen Über-

griff und der Gesamtpersönlichkeit stattfindet. Trotzdem lässt sich nicht mit Sicherheit sagen, ob ein junger Mensch nach einer Therapie Beziehungen zu anderen Menschen so gestalten kann, dass er für das Erlangen seiner sexuellen Befriedigung niemanden mehr missbrauchen wird. Diese Sicherheit muss der jeweilige Mensch selbst in sich entwickeln. Die spezialisierte Therapie unterstützt den jungen Menschen und sein Umfeld darin sehr wirksam.

- Werden Missbraucher zu Vergewaltigern?

In der Öffentlichkeit werden die beiden Tätertypen oft vermischt oder auch gleichzeitig gebraucht. Aus Sicht der Fachleute gibt es jedoch einen Unterschied. Missbraucher setzen psychischen und verbalen Druck ein um ihr Ziel zu erreichen. Vergewaltiger handeln mit körperlichen Aggressionen und unterschwelligem Zorn, der plötzlich ungebremst ausbricht. Um so zu handeln, müssen weitere Hemmschwellen überschritten werden.

- Ist mein Kind schwul?

Nicht selten geschehen sexuelle Übergriffe zwischen Kindern des gleichen Ge-

schlechts. Das hat aber noch nichts mit einer generellen sexuellen Orientierung zu tun und ist kein Ausdruck einer festgelegten sexuellen Orientierung zum gleichen Geschlecht. Die sexuelle Identität entwickelt sich über die Jahre bis zum Erwachsenenalter. Sexueller Missbrauch kann, wie oben ausführlich beschrieben, ein Hinweis auf psychische Probleme und auch Unsicherheiten mit der eigenen Sexualität sein. In der Therapie wird eingehend darüber gesprochen und Klarheit gesucht.

- Warum Therapie, warum nicht alles vergessen?

Vielleicht ist Ihnen jetzt alles zu viel und Sie bezweifeln, ob Sie für eine Therapie überhaupt die notwendige Spannkraft und Ausdauer haben. Sie empfinden deutlich die eigenen Ängste mit dem Thema Sexualität und Missbrauch und wünschen sich, diese Angelegenheit einfach zu vergessen. In Ihrem Innersten spüren Sie jedoch, dass Sie das nicht einfach so vergessen können. Darum sollten Sie das Therapieangebot in Anspruch nehmen. Als Fachstelle kennen wir uns auf diesem Gebiet sehr gut aus. Als Therapeuten kennen wir die Dynamiken, die hinter sexuellem Missbrauch stehen. Dem Thema Missbrauch kann nur mit Offen-

heit und Entschlossenheit begegnet werden. Vergessen hilft nicht. Früher oder später kommen die Fragen wieder.

Außerdem kann sowohl das Jugendamt als auch die Justiz verlangen, dass eine Therapie gemacht wird. Zum eigenen Schutz und zum Schutz anderer.

- Wie läuft das mit der Therapie?

Der erste Schritt einer Therapie ist das Aufdecken der Tat(en). Ihr Kind muss zu dem stehen, was es gemacht hat. Mit den TherapeutInnen wird über Sexualität gesprochen und über alles, was die Lebenssituation ausmacht. Die Therapeuten müssen verstehen, was für Motive hinter der Tat stehen, welche Probleme vorliegen und wie eine geeignete Hilfe aussieht. Diese Phase nennt man die Diagnostikphase. Es werden klare Vereinbarungen getroffen, unter denen die Therapie stattfindet.

Als Ergebnis der Diagnostik wird ein Behandlungsplan erstellt. Dies kann Einzel- und/oder Gruppentherapie sein. Auch Gespräche mit Ihnen als Eltern und mit dem Jugendamt stehen an. Die Termine mit Ihrem Kind sind jede Woche und finden über einen längeren Zeitraum statt. Durchschnittlich geht man von 1 ½ Jah-

ren Therapie aus, die notwendig sind, damit Veränderungen stattfinden und diese Veränderungen auch im Alltag „ankommen“.

In manchen Fällen wird nach oder in der Zeit der Diagnostik eine Weiterbehandlung in einer Spezialeinrichtungen empfohlen. Die Entscheidung hierzu treffen Sie als Eltern gemeinsam mit dem Jugendamt, wobei das Jugendamt die Kosten übernimmt.

- Wird der sexuelle Missbrauch öffentlich bekannt?

Wenn Ihr Kind zur Tatzeit unter 14 Jahre alt ist, gilt es im deutschen Rechtssystem als strafunmündig. Es kann also nicht durch ein Gericht bestraft werden. Wurde eine Strafanzeige erstattet, dann ermitteln die Behörden. Das Jugendamt wird mit eingeschaltet. Die beteiligten Behörden und Personen stehen jedoch alle unter Schweigepflicht- es sein denn, es besteht eine große Gefahr. Öffentlich wird der sexuelle Missbrauch nicht bekannt gegeben.

War Ihr Kind zur Tatzeit Jugendlicher, also zwischen 14 und 18 Jahren, dann kann nach einer Anzeige auch ein Strafverfahren folgen. In diesem Fall - und

nach Prüfung auch zwischen dem 18. und 21. Lebensjahr - gilt das Jugendgerichtsgesetz (JGG). Das JGG sieht für junge straffällig gewordene Menschen einen besonderen Schutz vor. Gerichtsverhandlungen unter 18 Jahren sind zum Beispiel nicht öffentlich und die Jugendgerichtshilfe (ein Teil des Jugendamtes) wird eingeschaltet, um den jungen Menschen zu beraten, was im Strafverfahren passieren wird.

- Hat mein Kind jetzt eine kriminelle Vorgeschichte?

Eine wichtige Frage ist, ob ein sexueller Missbrauch ins Führungszeugnis eingetragen wird und somit beispielsweise einem Arbeitgeber bekannt wird. Sexuelle Übergriffe sind Straftatbestände nach dem Strafgesetzbuch. Wie oben erwähnt, sind Kinder unter 14 Jahren in Deutschland strafunmündig. Es gibt keine Einträge ins Führungszeugnis und keine Verhandlung vor Gericht. Aber das Jugendamt wird über die Vorgänge informiert.

Bei Jugendlichen und Heranwachsenden kommt es darauf an, ob die angezeigte Tat von der Justiz (Staatsanwaltschaft, Gericht) weiter bearbeitet wird. Es gilt dabei immer das Jugendgerichtsgesetz (JGG). Das JGG legt den Schwerpunkt

darauf, dass Jugendliche sich verändern können. Frühzeitiges Einlenken soll eine ungesunde Entwicklung von Anfang an verhindern. Haftstrafen oder hohe Geldzahlungen stellen Ausnahmen dar. Vor dem Jugendgericht zählt immer, ob ein junger Mensch ehrlich zu seinem Tun steht, dafür Verantwortung übernimmt und sich einsetzt, dass sich etwas ändert. Zum Beispiel, dass er regelmäßig zur Therapie geht. Ist die Straftat zu schwer, kann das Gericht aber auch Jugendstrafe aussprechen. Doch auch diese kann zur Bewährung ausgesetzt werden mit entsprechenden Auflagen. Ob ein Eintrag ins Führungszeugnis erfolgt oder nicht, liegt an der Höhe der Strafe. Auch die Tilgung bezieht sich auf die Höhe der Strafe und richtet sich danach, ob es bei einem Mal bleibt oder ob es weitere Verfahren gibt. In Deutschland gibt es noch das sogenannte Erziehungsregister. In diesem werden alle Anzeigen und Verfahren gegen junge Menschen eingetragen. Einsicht in dieses Register haben jedoch nur Behörden auf Antrag. Regelschulen oder Arbeitgeber nicht. Das ist zum Schutz von jungen Menschen gedacht, weil man davon ausgeht, dass sich Menschen gerade in jungen Jahren noch verändern können und sie nicht für ein Leben lang mit einem Eintrag im Führungszeugnis etikettiert werden sollen. Die Ein-

träge im Erziehungsregister werden in der Regel mit Vollendung des 24. Lebensjahres gelöscht.

- Was passiert mit dem Opfer?

Junge Menschen, die einen sexuellen Missbrauch erfahren haben, benötigen besondere Achtsamkeit und Aufmerksamkeit. Verletzte Grenzen und verletzte Gefühle kann man nicht sehen. Auch wenn alles nach außen hin seinen gewohnten Gang zu nehmen scheint, braucht ein junger Mensch besondere Aufmerksamkeit und einen Raum, seine Gefühle zu zeigen und damit umzugehen. Es gibt spezielle Einrichtungen für Kinder mit Erfahrungen der sexuellen Grenzverletzung. Die Fachleute dort helfen dem jungen Menschen, mit den verletzenden Erfahrungen umzugehen und neue Sicherheiten zu gewinnen. Im Umgang mit den eigenen Grenzen, Gefühlen und im Kontakt mit anderen Menschen. Als Fachstelle vermitteln wir den Kontakt zu geeigneten Anlaufstellen vor Ort.

Ziel der therapeutischen Arbeit mit Ihrem Kind ist es immer, dass Ihr Kind die Verantwortung für sich und sein Verhalten übernimmt.